

Ein Vogelbuch ist 50!

von Joachim NEUMANN, Neubrandenburg

Meinem Freund UWE SCHNEIDER zur Vollendung des 65. Lebensjahres und zum 25jährigen Jubiläum als Geschäftsführer des Vereins Jordsand zum Schutze der Seevögel und der Natur e.V.

1. Exkurs zur Bestimmungsliteratur in Deutschland

Man mag es kaum glauben, aber es ist tatsächlich schon ein halbes Jahrhundert her, seit ein Vogelbuch, genauer gesagt, ein Vogelbestimmungsbuch, erschienen ist, das die Feldornithologie geradezu revolutionierte: PETERSON, R. T., G. MOUNTFORT & P. A. D. HOLLOW: „*A Field Guide to the Birds of Britain and Europe*“. London, Collins. XXIV + 318 Seiten, 64 Tafeln, viele Textbilder. Und noch im gleichen Jahre erschien dieses Taschenbuch in einer von G. NIETHAMMER besorgten Übersetzung bei dem renommierten Verlag Paul Parey (Hamburg und Berlin). Zwar stand den deutschen Benutzern bereits seit 1936 ein für damalige Verhältnisse gutes Bestimmungsbuch zur Verfügung, doch war dieses natürlich mit der Neuerscheinung nicht vergleichbar. Es trug den Titel „*Was fliegt denn da?*“ und erfüllte mit 291 mehr- und 36 einfarbigen Vogelbildern seine Funktion als Taschenbuch zu jener Zeit recht gut. Der knappe Text gab in Tabellenform Informationen über Größe, Kennzeichen, Besonderheiten, Stimme, Vorkommen und Namen.



Abb. 1: Verschiedene Auflagen des „Bestimmungs-Oldys“ von GÖTZ und KOSCH über FRIELING bis BARTHEL. Foto: J. NEUMANN.

Erschienen war das Buch in der Frankschen Verlagsanstalt Stuttgart. Die Namen der einstigen Schöpfer, Dr. WILHELM GÖTZ und ALOIS KOSCH, kannte lange Zeit kaum noch jemand, doch werden sie seit der 28. Auflage im Jahre 2000 wieder genannt: „*Begründet von WILHELM GÖTZ und ALOIS KOSCH, fortgeführt von HEINRICH FRIELING, neu verfasst von PETER H. BARTHEL.*“ 2003 erschien bereits die 30. Auflage. Seit der 28. Auflage ist dieser Bestseller, der inzwischen auch neu illustriert worden ist [30. Auflage: 980 Farbzeichnungen im Bestimmungsteil und 7 Farbzeichnungen auf dem Vorsatz von MICHAEL

SKAKUJ, 69 farbige Eierdarstellungen von WALTER SÖLLNER, 18 Farbfotos..., 60 Schwarzweißzeichnungen im Text... und 12 auf dem Vorsatz von WOLFGANG LANG] zusammen mit 2 CD's von J. C. ROCHÉ als Set zu haben unter dem Titel „Was fliegt und singt denn da?“ Es ist erstaunlich, daß sich dieses Buch schon so lange gehalten hat und - als modernisierter Oldy - noch immer seinen Zweck erfüllt und für Anfänger auch noch immer empfohlen werden kann. Gegenüber dem von KURT FLOERICKE im Nachgang zu seinem erstmals 1907 herausgegebenen „Deutschen Vogelbuch“ in mindestens 14 Auflagen ab 1912 erschienenen „*Taschenbuch zum Vogelbestimmen*“ hatte der „Frieling“ einen entscheidenden Vorteil: Er paßte in jede Rocktasche und zeigte die meisten heimischen Vögel in kenntlichen Abbildungen, auch wenn diese recht klein und der Text sehr kurz bemessen waren. Und das „*Taschenbuch der einheimischen Vögel*“ von CARL R. HENNICKE, das zwischen 1913 und 1941 sechs Auflagen erlebte, hatte wohl für eine rasche Bestimmung etwas zu viel Text, die Abbildungen waren für eine gute Bestimmung nicht gut genug, auch war es zu unvollständig, was das Arteninventar anbelangte. Oft genug mußte der gründliche Beobachter zusätzlich in NAUMANN'S „*Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas*“ nachschlagen, falls er denn dieses teure Werk besaß oder zeitgünstig einsehen konnte (SCHLENKER, mündlich an FELDNER). Eine schwierige Situation hatte sich nach dem Zweiten Weltkrieg ergeben, denn im Osten Deutschlands, der 1949 gegründeten Deutschen Demokratischen Republik (bis 1990), waren weder der „Frieling“ noch das hier zu würdigende Bestimmungsbuch zu haben, da die Abgrenzung nach Westen hin aus ideologischen Gründen besonders auch Druckerzeugnisse aller Art betraf. So war der Markt hier offen für etwas Neues, das der nach oben strebende GERHARD CREUTZ erarbeitete: ein „*Taschenbuch der heimischen Singvögel*“. Dieses, durch wundervolle Bilder von ENGELBERT SCHONER illustrierte Büchlein erschien bereits 1951 bei der Arbeitsgemeinschaft Thüringer Verleger, Gebr. Richters Verlagsanstalt, Erfurt (ab der 3. Auflage durch den Urania-Verlag übernommen).



Abb. 2: Bestimmungsbücher von G. CREUTZ. Foto: J. NEUMANN.

Dies war das erste Bestimmungsbuch, das im Osten Deutschlands erhältlich war. Es erfreute sich großer Beliebtheit und brachte es bis 1980 auf 17 Auflagen in der DDR und weitere in der BRD (bei Ullstein). Später kamen vom gleichen Autor, illustriert von dem genannten E. SCHONER bzw. von WOLFGANG LEUCK weitere Bände („*Raub- und Rabenvögel*“, 7 Auflagen 1952-1983, „*Sumpf- und Wasservögel*“, 5 Auflagen 1954-1979,

„Durchzügler und Wintergäste“, 2 Auflagen 1963 u. 1966) heraus (alle im Urania-Verlag Leipzig). Inzwischen war der hier in Rede stehende Band erschienen, der sich im Westen allgemeiner großer Beliebtheit erfreute. So mancher im Osten ließ sich das Buch von Verwandten oder Freunden schenken oder konnte es durch Literaturtausch erwerben, was eine Zeit lang noch möglich war, bis der Kalte Krieg auch diese Möglichkeit einfrieren ließ.

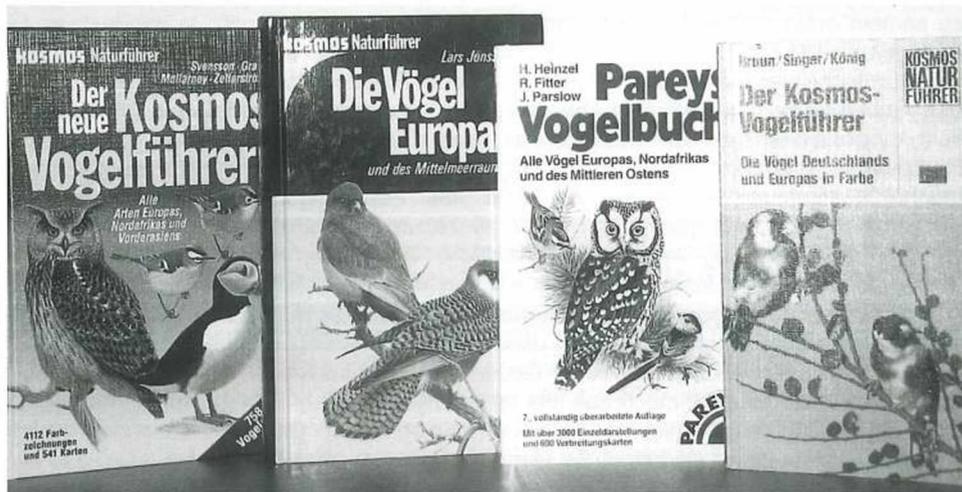


Abb. 3: Verschiedene Bestimmungsbücher in Deutschland. Foto: J. NEUMANN.

Rasch war erkannt worden, daß auch im Osten ein Buch wie „Der Peterson“ hohen Absatz finden würde, und es war auch ein Autor zur Hand, der solche Gedanken umzusetzen verstand. So kam 1966 beim Neumann-Verlag in Radebeul das Buch von WOLFGANG MAKATSCH „Wir bestimmen die Vögel Europas“ heraus, mit Illustrationen von KURT SCHULZE, das es letztlich in Radebeul auf 6 Auflagen und einen Nachdruck brachte. Der Aufbau dieses Buches läßt die Vaterschaft des „Peterson“ ziemlich deutlich erkennen, auch wenn hier und da einige Dinge verändert worden sind. Diese Vaterschaft ist zwar vom Autor immer wieder heftigst bestritten worden, doch mag sich der Benutzer selbst ein Bild davon machen.

Hier soll aber keine Geschichte des Bestimmungsbuches geschrieben werden. Deshalb zurück zum Ausgangspunkt:

2. PETERSON, R. T., G. MOUNTFORT & P. A. D. HOLLON: Die Vögel Europas

Das Vorwort zu dem hier in Rede stehenden Buch schrieb Sir JULIAN HUXLEY. Es mag möglicherweise durch GUY MOUNTFORT initiiert worden sein, den HUXLEY bei der Erwähnung der gemeinsamen Expedition 1956 in die spanische Coto Doñana als „mein alter Freund“ bezeichnete. Damit war HUXLEY natürlich mehr als ein anderer für diesen Part geeignet: Er war einer der bekanntesten und geachtetsten Naturwissenschaftler Englands und einem der Autoren freundschaftlich verbunden.

HUXLEY erklärt in seinen einführenden Worten kurz das Zustandekommen des amerikanisch-englischen Gemeinschaftswerkes. Da dieser Abschnitt in der 15. Auflage des hier in Rede stehenden Werkes fehlt, mögen einige Sätze daraus zitiert werden (nach der Übersetzung von G. NIETHAMMER): „Guy MOUNTFORT traf Roger PETERSON 1949 auf dem „Hawk Mountain“ in Pennsylvania, wo sich alljährlich die Ornithologen

versammeln, um den großartigen Zug der Raubvögel - Adler, Bussarde, Falken - zu beobachten, die dort in thermischen Aufwinden über die Kette des Blue-Ridge-Gebirges segeln. Schon nach wenigen Minuten ihres Beisammenseins faßten sie begeistert den Entschluß, gemeinsam einen „Field Guide to the Birds of Europe“ herauszugeben, und zwar auf derselben allgemeinen Grundlage wie PETERSON „Field Guides“ für amerikanische Vögel, die in der Neuen Welt solchen Erfolg gehabt hatten und ihren Einfluß bereits auf das europäische ornithologische Schrifttum geltend machten. Und als sich später herausstellte, daß auch HOLLOM ein Buch über europäische Vögel geplant hatte, beschlossen sie, zusammenzuarbeiten.

Während der nächsten drei Jahre bereisten die Autoren ganz Europa vom arktischen Lappland bis zum südlichen Spanien, von Großbritannien bis zur Türkei, um die letzte Hand an ihre Feldbeobachtungen und Verbindungen mit auswärtigen Ornithologen zu legen und die umfassende einschlägige Literatur durchzumustern. Gemeinschaftlich haben sie alle 550 in diesem Buche abgehandelten Arten mit Ausnahme eines unbedeutenden Bruchteiles in natürlicher Umwelt beobachtet. PETERSON ist in erster Linie für die Abbildungen und zugehörigen Überschriften verantwortlich, MOUNTFORT für die Textbeschreibungen und HOLLOM für die Verbreitungskarten und Bemerkungen zur Verbreitung; dennoch ist das Buch nicht nur die Summe dreier gesonderter Beiträge, sondern in jeder Hinsicht das Ergebnis enger und kritischer Zusammenarbeit.“

„The Birds of Britain and Europe“ ist in 13 Sprachen übersetzt worden und hat eine Auflagenhöhe von weit mehr als 2 Millionen Exemplaren erreicht, davon allein in Deutschland mehr als eine Viertelmillion!



Abb. 4: „Die Vögel Europas“. Ganz links das englische Original, dann von links nach rechts die 15 deutschen Auflagen (teilweise ohne Schutzumschlag). Foto: J. NEUMANN.

Hier die detaillierten Angaben zu den 15 deutschen Auflagen:

1. Auflage 1954. 374 S., mit 1580 Abb., davon 650 farbig. Tafeln und Verbreitungskarten im Text. Namen englisch, französisch, niederländisch, schwedisch und - teilweise - nordamerikanisch.

2. neu bearbeitete Auflage 1956. 376 S., mit 1580 Abb., davon 650 farbig. Tafeln, Verbreitungskarten und Namen wie in der 1. Auflage. Die Liste der Irggäste ist ergänzt worden (und damit auch der Index).

3. neu bearbeitete Auflage 1959, wie 2. Auflage.

4. neu bearbeitete Auflage 1961. 385 S., mit 1760 Abb., davon 830 farbig. Tafeln, Verbreitungskarten und Namen wie in der 1. Auflage. Ergänzt wurde die Auflage durch die im Anschluß an die Irrgäste eingefügten 8 Eiertafeln der in Europa brütenden Singvögel mit zugehörigem Text, wofür WERNER HALLER verantwortlich zeichnete.

5. neu bearbeitete Auflage 1963. 386 S., mit 1760 Abb., davon 830 farbig. Verbreitungskarten im Text, Tafeln wurden im Block hinten eingebunden, Eiertafeln wie in der 4. Auflage, Namen wie in der 1. Auflage. Die zusätzliche Seite ergibt sich aus der Erweiterung des Index.



Abb. 5: Von links nach rechts: C.-F. LUNDEVALL, der schwedische Übersetzer des „A Field Guide to the Birds of Britain and Europe“, G. MOUNTFORT, R. T. PETERSEN und P. A. D. HOLLOW. Original in DEVLIN & NAISMITH (1977). Repro: J. NEUMANN.

6. neu bearbeitete und erweiterte Auflage 1965. 415 S., mit 1760 Abb., davon 830 farbig. Verbreitungskarten im Text, Tafeln wurden im Block hinten eingebunden, Eiertafeln wie in der 4. Auflage, Namen wie in der 1. Auflage, ergänzt durch die italienischen und spanischen. Die Erweiterung ergibt sich durch die Übernahme von 19 bisher als „Irrgäste“ geführten Arten in den Hauptteil und die Aufnahme weiterer 25 Arten in die Liste der „Irrgäste“.



Abb. 6: R. T. PETERSON. Original in DEVLIN & NAISMITH (1977). Repro: J. NEUMANN.

7. erweiterte Auflage 1965, 417 S., mit 1760 Abb., davon 830 farbig. Verbreitungskarten im Text, Tafeln wurden im Block hinten eingebunden, Eiertafeln wie in der 4. Auflage, Namen wie in der 6. Auflage. Die Auflage ist durch zwei weitere Farbtafeln „relativ“ seltener Arten ergänzt worden.

8. neu bearbeitete Auflage 1968. 417 S., mit 1760 Abb., davon 830 farbig. Verbreitungskarten im Text, Tafeln wurden im Block hinten eingebunden, Eiertafeln wie in der 4. Auflage, Namen wie in der 6. Auflage.

9. Auflage 1970. 417 S., mit 1760 Abb., davon 830 farbig. Verbreitungskarten im Text, Tafeln wurden im Block hinten eingebunden, Eiertafeln wie in der 4. Auflage, Namen wie in der 6. Auflage.

10. völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage 1973, 443 S., mit 1780 Abb., davon 830 farbig. Verbreitungskarten im Text, Tafeln wurden im Block hinten eingebunden, Eiertafeln wie in der 4. Auflage, Namen wie in der 6. Auflage.

Aus dem Vorwort des Übersetzers:

„In den Hauptteil wurden neben einer neuen Brutvogelart (Kaffernsegler) nun auch die aus anderen Ländern in Europa eingebürgerten Vogelarten aufgenommen. Abbildungen dieser Arten zeichneten freundlicherweise die Herren HERMANN HEINZEL (S. 69, 86, 119, 199) und WOLFGANG HARTWIG (S. 305). Diese Zeichnungen wurden unmittelbar den Beschreibungen der betreffenden Arten hinzugefügt. Dreizehn Vogelarten, die inzwischen zum ersten Male in Europa nachgewiesen worden sind, wurden in das Kapitel ‚Irrgäste‘ aufgenommen. Die Kennzeichen der Arten wurden überarbeitet und kurze Steckbriefe auch für jene Vogelfamilien gegeben, bei denen sie bisher im Text fehlten. Schließlich wurden bei mehr als sechzig Verbreitungskarten die neuesten Erkenntnisse avifaunistischer Forschung berücksichtigt.“

11. erweiterte Auflage 1976, 177.-202. Tausend, nach dem Tode von GÜNTHER NIETHAMMER bearbeitet von Hans EDMUND WOLTERS. 446 S., mit 1808 Abb., davon 858 farbig. Verbreitungskarten im Text, Tafeln wurden im Block hinten eingebunden, Eiertafeln wie in der 4. Auflage, Namen wie in der 6. Auflage. Im Hauptteil wurden 1 neue Art, bei den „Irrgästen“ 13 weitere aufgenommen.

12. Auflage 1979, 203.-226. Tausend, alle Angaben wie bei der 11. Auflage. Neu hinzugefügt, und zwar ganz am Schluß, noch nach dem Index und den zwei Seiten mit weiteren Angeboten aus dem Verlag: Vogelstimmen-Bestimmungsschlüssel von R. LILLE, G. REHFELD & G. RÜPPELL.

13. vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage 1984, 227.-246. (vielleicht sollte dies „236.“ heißen – s. 14. Auflage) Tausend, bearbeitet von HANS EDMUND WOLTERS. 535 S., mit 1500 Abb., davon 1295 farbig auf 77 Vogel- und 8 Eiertafeln, 362 zweifarbigen Verbreitungskarten und Vogelstimmen-Bestimmungsschlüssel. Tafeln sind im Block hinten eingebunden, die Eiertafeln am Schluß des Blocks, danach die Verbreitungskarten. Vogelstimmen-Bestimmungsschlüssel wie in der 12. Auflage, Namen wie in der 6. Auflage

Aus den „Hinweisen des Bearbeiters zur 13. Auflage der deutschen Ausgabe“:

„Mit der vorliegenden 13. Auflage wird nun der wiederholt ausgesprochene Wunsch erfüllt, die wenigen bisher noch schwarzweiß gedruckten Tafeln durch farbige zu ersetzen. Darüber hinaus gibt es eine Reihe weiterer Neuerungen. So sind die aus der 1983 erschienenen vierten englischen Auflage übernommenen, nach neuen Erkenntnissen überarbeiteten Verbreitungskarten jetzt zweifarbig. Etliche inzwischen häufiger in Europa vorkommende Vogelarten, die bisher nur kurz im Abschnitt Irrgäste besprochen wurden, sind nun, ausführlicher behandelt, im Hauptteil zu finden, während sich die Zahl der seltenen Irrgäste um weitere Arten vermehrt hat.

Die Reihenfolge der Familien und Arten und damit auch von Tafeln und Verbreitungskarten wurde in der vierten englischen Auflage geändert und hält sich jetzt an die 1973 und 1977 im „Ibis“ veröffentlichte Liste holarktischer Vögel von Prof. Dr. K. H. VOOUS. Der für die deutsche Ausgabe verantwortliche Bearbeiter ist dieser Gliederung, auch wenn sie nicht in allem seinen Vorstellungen entspricht, in der Mehrzahl der Fälle gefolgt. Im übrigen machen Hinweise im Text und die Einfügung von Synonymen bei den wissenschaftlichen Vogelnamen den Benutzer des Buches darauf aufmerksam, daß Fortschritte der Wissenschaft auch in Zukunft noch für viele Korrekturen an der Zuordnung und Gruppierung der Vogelarten sorgen werden.

Wie in früheren Auflagen wird auch in der 13. Auflage auf die in der Bundesrepublik Deutschland in ihrem Bestand gefährdeten Vogelarten durch Signaturen hingewiesen. Die Angaben über den Grad der Bedrohung stützen sich auf die "Rote Liste der in der Bundesrepublik Deutschland und in Berlin (West) gefährdeten Vogelarten" in der 5. Fassung von 1982.

In den Text wurden zahlreiche Ergänzungen aufgenommen, vor allem Hinweise auf feldornithologische Kennzeichen der Arten, zu deren Kenntnis besonders britische Beobachter beigetragen haben..."

14. verbesserte Auflage 1985, 237.-246. Tausend, bearbeitet von HANS EDMUND WOLTERS. Angaben wie zur 13. Auflage

15. neu bearbeitete Auflage 2002. Übersetzt und bearbeitet von Dr. HEINRICH HOERSCHELMANN. 529 S., mit 1520 Farbbabb. und 366 zweifarbigen Verbreitungskarten. Tafeln als Block in der Mitte eingebunden, Verbreitungskarten als Block hinten, ohne Eiertafeln, ohne Vogelstimmen-Bestimmungsschlüssel, ohne die Namen der Vögel in anderen Sprachen.

Die Anzahl der jetzt abgebildeten Arten beträgt 548, darunter insgesamt 171 „Irrgäste“. Die Namen der Vögel in anderen Sprachen fehlen in dieser Auflage. Ein Bestimmungsbuch, das besonders für Anfänger im gesamteuropäischen Raum benutzerfreundlich sein soll, braucht auch solche Hilfen. Hier ist der politischen Entwicklung in Europa nicht Rechnung getragen worden!

3. Vor- und Nachteile des „Peterson“

Was war es eigentlich, das die Feldornithologen Europas in der Mitte des vorigen Jahrhunderts zu solchen Jubelschreien hinriß? Im folgenden Kapitel werden einige Meinungen unserer führenden Ornithologen zur ersten deutschen Auflage mitgeteilt.

In erster Linie war es die einfache Handhabbarkeit, der ausgewogene, knappe aber ausreichende Text, die rasche Informationsmöglichkeit anhand der – wenn auch kleinen, so doch aber erkennbaren – Verbreitungskärtchen und die ohne vieles Umblättern und Suchen erreichbaren Abbildungen. Auf diesen wurde durch kurze Striche auf Gefiedermerkmale hingewiesen, die zur Bestimmung wichtig sind (s. a. die Rezension von L. SCHUSTER im folgenden Kapitel). Außerdem machte die Nennung der Namen in einigen häufig benutzten europäischen Sprachen das Buch als Reisebegleiter sehr nützlich und ein mitunter mühevoll nachschlagen in anderen Büchern entbehrlich.

Merkwürdig – und immer wieder Anlaß zur Kritik – war und ist die Behandlung Europas in diesem Buch. Nach den Karten aller Ausgaben, sowohl der englischen wie auch der in anderen Ländern erschienenen Übersetzungen, endete Europa im Osten damals in einer Linie, die von wenig östlich Finnlands bis wenig östlich der Westküste des Schwarzen Meeres reichte. Wer sich über Verbreitungsgebiete Osteuropas, also östlich der genannten Linie, informieren wollte, den ließ auch dieses Buch allein. Es ist übrigens das einzige Bestimmungsbuch geblieben, welches das russische Europa aussparte. Immerhin findet der Autor diese Lösung besser, als wenn dem Benutzer etwas vorgegaukelt wird, das offensichtlich nicht stimmen kann, wenn nämlich so getan wird als sei die Verbreitung einer Art in jenem Teil Osteuropas bekannt, obwohl es hierzu kaum oder gar keine konkreten Angaben gab bzw. gibt und die Karten mehr oder weniger fiktiv erstellt worden sind. Was auch immer die Gründe für die Nichteinbeziehung des russischen Europas gewesen sein mögen, für ein Buch, das „Europa“ im Titel führte, war dies ein offensichtlicher Mangel, dem auch bei den späteren Auflagen – offenbar aus Kostengründen – nicht abgeholfen wurde.

Leider wurde eine Reihe von Vorteilen in späteren Auflagen nicht beibehalten (s. o.), so daß ernst zu nehmende Konkurrenzunternehmen leicht davon hätten profitieren können, doch waren solche - außer dem o.g. Buch von MAKATSCH - über mehrere Jahre nicht in Sicht! Sicher waren es herstellungstechnische und kostengünstige Gründe, wenn die Tafeln von der 5. Auflage an als Block hinten bzw. (15. Auflage) sogar in der Mitte eingebunden waren. Als von der 13. Auflage an gar die Verbreitungskarten ganz hinten als Block eingebunden wurden, waren die benutzerfreundlichen Vorteile weitgehend der Rationalisierung zum Opfer gefallen. Der von der 12. Auflage an - also vor der Überschwemmung mit Vogelstimmen-CD's - beigefügt gewesene Vogelstimmenbestimmungsschlüssel wurde bis zur 14. Auflage beibehalten; er mag manchem Feldornithologen anfänglich geholfen haben. Später war er einfach entbehrlich, weil das Abhören einer CD praktischer und sicherer war. Weshalb der 14. Auflage 1985 nach 17 Jahren (und damit acht Jahre nach der letzten englischen Ausgabe) durch den Verlag noch einmal eine hartnäckig betriebene Neuübersetzung folgen mußte, obgleich die anstehenden vielschichtigen Probleme bekannt waren, war durch mich nicht zu ergründen. Den mancherlei - teilweise unverständlichen - Zwängen (u. a. Seitengleichheit mit dem englischen Original) fielen z.B. auch die ausländischen Namen der Vögel zum Opfer. So ging diese letzte Auflage weitgehend am Käufer vorbei und wurde letztlich mehr oder weniger „verramscht“ (ein Schicksal, das auch der Neuübersetzung von „Pareys Vogelbuch“ nicht erspart geblieben ist!).

4. Meinungen zur ersten deutschen Ausgabe

Die Reaktionen zu dieser Neuerscheinung in der deutschen ornithologischen Literatur waren durchweg positiv. Selbst der - mitunter nörgelnde - Präsident der Deutschen Ornithologengesellschaft, ERWIN STRESEMANN, war des Lobes voll (lediglich zur deutschen Übersetzung hatte er bezüglich der Namen etwas auszusetzen, wie übrigens auch LUDWIG SCHUSTER - s.u.). Im „Journal für Ornithologie“ 95, 1954, S. 421, schrieb er u. a.:

„Wer vom baldigen Erscheinen dieses Taschenbuches gehört hatte, versprach sich davon eine Sensation. Die Erwartung hat nicht getragen. In glücklicher Ergänzung ihrer Fähigkeiten haben die drei Autoren den Feldornithologen Europas etwas beschert, worauf sie schon lange begierig waren: einen illustrierten Ratgeber, der sie überall, sei es unterm Polarkreis, sei es daheim oder am Mittelmeer, auf die leichteste Art zuverlässig unterrichtet. Die Erfahrungen, die PETERSON als Illustrator nordamerikanischer Bestimmungsbücher gesammelt hatte, sind nun uns Europäern reichlich zugute gekommen. Mit erstaunlicher Treffsicherheit stellt sein Pinsel, stellt sein Stift den Vogel so vor uns hin, wie er im Leben wirklich aussieht; und eine ausgeklügelte Methodik hat es zuwege gebracht, daß auf so engem Raum auch wirklich alle europäischen Vögel farbig (wo nötig in beiden Geschlechtern, ja sogar sitzend und im Fluge) abgebildet werden konnten. Der Text soll nur der völligen Sicherung der Bestimmung dienen: Bewegungen, Stimme, Lebensstätte, auffallende Merkmale werden knapp und klar bezeichnet. Jede Art hat ihr eigenes Verbreitungskärtchen erhalten - ein glücklicher Einfall von eindringlicher Wirkung! Und all diese Fülle wiegt leicht in der Hand, paßt bequem in die Tasche und kostet nicht viel Geld.“

Im gleichen Jahre wie die Originalausgabe, und zwar bereits im März 1954, erschien die von GÜNTHER NIETHAMMER besorgte deutsche Übersetzung. Offenbar hatte der Übersetzer in Zusammenarbeit mit den Autoren und dem Verlag parallel gearbeitet. Und die Arbeit hatte sich gelohnt! Die deutschen Feldornithologen waren des Lobes voll. Dies spiegelte sich auch in den Rezensionen wider, die in fast allen ornithologischen

Periodika unseres Landes erschienen. STRESEMANN widmete dieser Neuerscheinung im Anschluß an die bereits erwähnte Besprechung nur wenige Sätze, indem er u. a. schrieb:

„Sie ... hält sich genau an das Original bis auf einige für deutschen Gebrauch nützliche Einfügungen und bis auf gewisse Einzelheiten der wissenschaftlichen Nomenklatur.“

Auch ERNST SCHÜZ lobte das Buch (Die Vogelwarte 17, 1954, S. 179):

„Der Text beschränkt sich auf möglichste Kürze und hält sich an das feldornithologisch Wichtige; sehr anschaulich HOLLOMS Verbreitungskärtchen zu den meisten Arten, an Stelle umständlicher Textangaben. Eine ganz einwandfreie Lösung ist da freilich nicht immer leicht zu finden (Berglaubsänger-Karte unbefriedigend). In höchst vernünftiger Weise ist von den Rassen (bis auf begründete Ausnahmen) abgesehen. Sehr zu loben auch die Anordnung der Gruppen von unten nach oben und nicht nach HARTERT, der mit seinem Vorziehen der Passeres doch nur ein technisches Zugeständnis machte und nicht eine Norm zu schaffen gedachte. Es wäre noch viel Lobenswertes über dieses Meisterstück – der Ornithologie und der Buchkunst gleichermaßen – zu sagen. Trotz aller von den Verfassern gesetzten Beschränkungen beim Behandeln der 550 Arten kann man nur kennzeichnen: Endlich ein geradezu vollendetes Taschenbuch!“

Ausführlich – und mit viel Lob – besprach LUDWIG SCHUSTER dieses Taschenbuch (Die Vogelwelt 75, 1954, S. 109-110). Auch aus seiner Rezension seien einige Sätze zitiert:

„Mit dem vorliegenden Buch, das von zwei Engländern verfasst, von einem Amerikaner bebildert und von einem Deutschen übersetzt worden ist, wird dem Feldornithologen ein modernes Taschenbuch in die Hand gegeben, das seine Wünsche restlos befriedigen dürfte... Seiner europäischen Sicht wegen wird das Buch auch gerade für den, der einen Blick über die Grenzen Deutschlands tun darf, besonders willkommen sein, zumal es wegen seiner handlich-taschenbuchartigen Form leicht mitgeführt werden kann... Die Bebilderung bringt nicht weniger als 1580 Abbildungen, davon 650 farbig. Sie sind alle von PETERSON gemalt, der weniger Wert darauf gelegt hat, ein Gemälde zu schaffen, als, was für ein Bestimmungsbuch oberster Grundsatz sein muß, Zeichnung und Färbungsmuster, soweit nötig in verschiedenen Kleidern, genau wiederzugeben. Das ist durchweg erstaunlich gut gelungen... Eine neue Methode der bildlichen Kenntlichmachung der wichtigsten Artmerkmale besteht darin, daß Pfeile auf die bezeichnendsten Färbungs- und Zeichnungsmerkmale hinweisen...“

SCHUSTER wies auch darauf hin, daß *„jeder Art... der englische, holländische, schwedische und französische Trivialname beigelegt“* ist, ohne zu erkennen, wie positiv sich dies für den allerdings erst wesentlich später entwickelnden „Orni-Tourismus“ auswirken würde. Er kritisierte aber auch einige der in der Übersetzung benutzten deutschen Namen:

„Als deutsche Vogelnamen sind diejenigen verwendet worden, die 1936 im Auftrag der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft festgelegt worden sind. Leider sind sie keineswegs immer sehr glücklich ausgewählt worden, und sie sollen die in Mittel- und Ostdeutschland gebräuchlichen Namen für ganz Deutschland verbindlich machen. Ich glaube aber nicht, daß die westdeutschen Ornithologen geneigt sind, zugunsten der dekretierten Namen auf ihre alteingebürgerten und oft viel treffenderen und schöneren Namen zu verzichten, etwa auf „Distelfink“ zu Gunsten von „Stieglitz“ oder auf „Gabelweihe“ zu Gunsten von „Milan“ und auf andere mehr. Geradezu häßlich und sinnwidrig sind aber manche Namen, die man neuerdings geschaffen hat, so etwa „Trauerschnäpper“, „Halsbandschnäpper“, „Zwergschnäpper“. Was mögen diese armen Vögelchen wohl verbrochen haben, daß man sie zu dem widernatürlichen Tun anhalten

will, Trauer oder Halsbänder oder Zwerge zu schnappen, statt, wie es ihrer Natur entspricht, Fliegen? Mögen die modernen Wortkürzer nie vergessen, daß es auch in der Sprache immanente und unverrückbare Grenzen des guten Geschmacks gibt.“

Sicher hat „Der Peterson“ mit seiner raschen und weiten (flächendeckenden) Verbreitung viel dazu beigetragen, daß sich diese Namen heute weitgehend durchgesetzt haben. Was soll es auch? Auch ein Gänsesäger sägt ebenso wenig Gänse wie dies ein Zwergsäger mit Zwergen tut, und es ist mir auch noch nicht gelungen, eine rauchende Schwalbe zu entdecken – vorausgesetzt, sie brennt nicht. SCHUSTERS Hinweis auf „immanente und unverrückbare Grenzen des guten Geschmacks“ bezüglich der Sprache soll hier angesichts der gegenwärtigen Entwicklung in der Deutschen Ornithologen Gesellschaft geflissentlich übersehen werden.

5. Personalia

5. 1. PETERSON, ROGER TORY

* 28.08.1908 Jamestown, New York, USA, † 28.07.1996 Old Lyme, Connecticut

Mit 16 Jahren stellte der Sohn eines schwedischen Vaters und einer slawischen Mutter seine beiden ersten Bilder beim Cooper Ornithological Club, Los Angeles Museum, vor. Damit begann eine beispiellose Karriere, und gegen Ende seines ausgefüllten langen Lebens war der Künstler der populärste Ornithologe Amerikas seit J. J. AUDUBON.



Abb. 7: R. T. PETERSON (links) und G. MOUNTFORT (rechts) 1956 in der Coto Doñana. Original in MOUNTFORT 1991. Repro: Verfasser.

1927 nahm PETERSON in New York ein Kunststudium auf. In seiner karg bemessenen Freizeit – er verstand es immer wieder, sich Freiräume zu schaffen – beobachtete er fleißig Vögel und bildete sich zu einem sehr guten Feldornithologen heran. Später (1931-1934) besuchte er eine (private) „Gentleman“-Schule in Brooklyn. Bereits 1934 erschien sein erstes Buch „A Field Guide to the Birds ... East of the Rockies.“ In der Folge brachte er weitere von ihm selbst illustrierte Bücher heraus, die insgesamt eine Auflagenhöhe von mehr als drei Millionen Exemplaren erreichten, außerdem illustrierte er eine Vielzahl Bücher anderer Autoren. Durch seine vielfältigen Aktivitäten und seine bereits jetzt auf beachtenswertem Niveau befindliche Kunst auf den zielstrebigem ROGER TORY PETERSON aufmerksam geworden, erhielt er im gleichen Jahre seine erste feste Anstellung bei der Audubon-Society. Damit war der Weg frei für eine Entwicklung zu einem der begnadetsten wissenschaftlichen und künstlerischen Arbeiter unserer Zeit. Und dieser Weg führte steil nach oben: Er war Autor, Künstler, Herausgeber, Redakteur, arbeitete unentwegt in der Natur und in wissenschaftlichen Sammlungen, war Mitglied in einer Vielzahl von künstlerischen und wissenschaftlichen Gesellschaften, wo er auch vielfach in den Vorständen einen Platz einnahm und später zu einem korrespondierenden oder Ehrenmitglied ernannt wurde. Auch besuchte er mehrfach Internationale Ornithologenkongresse (erstmalig 1950 in Uppsala).

Die hohe Kunst ROGER TORY PETERSONS und sein unermüdliches Schaffen brachten ihm viele und hohe Ehrungen ein, von denen hier nur die zweiundzwanzig (!) Dokortitel genannt seien. Eine 1976 in Peru entdeckte und 1986 von FITZPATRICK & O'NEILL beschriebene Eule (Wilson Bull. 98: 1-14) wurde nach ihm bekannt: *Otus petersoni*.

5. 2. MOUNTFORT, GUY REGINALD

*04.12.1905 Chelsea, † 23.04.2003

Die Laufbahn MOUNTFORTS begann keineswegs so geradlinig wie die R. T. PETERSONS. Nachdem die Familie 1920 nach Bristol verzogen war, verdiente der 16jährige sein erstes Geld durch das Waschen von Laborflaschen, dann ging er „Klinkenputzen“ als Handelsvertreter für Schreibmaschinen. Erst danach fand er eine ihm zusagende Aufgabe in der Werbeabteilung eines Autokonzernes. Nach dem Krieg, 1946-1947, übernahm MOUNTFORT schließlich eine Tätigkeit in einer Werbeagentur. In dieser Branche stieg er letztlich bis zum leitenden Direktor auf (1966). Es ist überaus erstaunlich, daß GUY MOUNTFORT trotz dieser beruflichen Karriere Zeit fand für ornithologische Betrachtungen. Außer als Co-Autor in dem hier zu behandelnden Werk ist er der Autor einer 1957 erschienenen Monographie über den Kernbeißer. In diesem, seinem „2.“ Leben, war er von 1952 bis 1962 Sekretär der British Ornithologists' Union und von 1970 bis 1975 deren Präsident, sowie von 1966 bis 1978 Präsident der Sussex Ornithological Society. Damit aber nicht genug, fand er trotz der beruflichen und ehrenamtlichen anspruchsvollen Aufgaben Möglichkeiten für sein „3.“ Leben, nämlich eines für den WWF (World Wildlife Found), in dem er 1978 einer der Vizepräsidenten wurde. Hier engagierte er sich intensiv für viele Projekte, von denen nur seine Aktivitäten zum Schutz der Coto Doñana (Spanien) und seine intensiven Bemühungen um die Erhaltung des Tigers genannt seien (Bücher „Tiger“ – 1973 – und „Saving the Tiger“ – 1981).

Die unglaublich vielen Reisen GUY MOUNTFORTS sind kaum faßbar, zumal er sie nicht unternahm, um eine Vielzahl von Ländern zu durchheilen, sondern weil alle diese Exkursionen und Expeditionen letztlich auf irgendeine Weise Spuren hinterließen. Davon zeugen auch seine weiteren Bücher: „Portrait of a Wilderness“ (1958), „The Vanishing Jungle“ (1969), „So Small a World“ (1974), „Back from the Brink“ (1977), „Wild India“ (1985), „Rare Birds of the World“ (1988).



Abb. 8: G. MONTFORT. Original in MOUNTFORT (1991). Repro: J. NEUMANN.

5.3. HOLLOM, PHILIP ARTHUR DOMINIC

*09.06.1912 Bickley, Kent

PHIL HOLLOM, wie ihn seine Freunde nennen, ist ein Vollblutornithologe, „wie er im Buche steht“. Selbst hat er die Ornithologie immer „nur“ als Hobby angesehen, wie er in einem

Brief an den Autor schrieb. Schaut man sich jedoch den Lebensweg PHIL HOLLOMS an, dann kann man auf ein erfülltes Leben zurückblicken, in dem sich – neben seiner Familie – wohl alles um die Ornithologie drehte.

Er erinnert sich, daß er im zarten Alter von vier Jahren sein erstes Vogelnest fand. Mit acht begann er, seine Beobachtungen zu notieren. Und bereits als Schüler beringte er in Bruton, Somerset, wo er die Kings School besuchte, mit einer speziellen Erlaubnis von H. F. WI-THERBY alljährlich um die 1000 Vögel. Mit 18 Jahren organisierte er gemeinsam mit T. H. HARRISON die 2. nationale Haubentaucherzählung, später, 1938, erfaßte er die Lachmöwenkolonien.

Diese wenigen Sätze mögen genügen, um den Start des Ornithologen HOLLOM zu verdeutlichen. Die Ausbildung zum Buchhalter lief nahezu „nebenher“. Seine gesamte Freizeit widmete er den Gefiederten, und das nicht nur zu Hause, sondern – und gerade

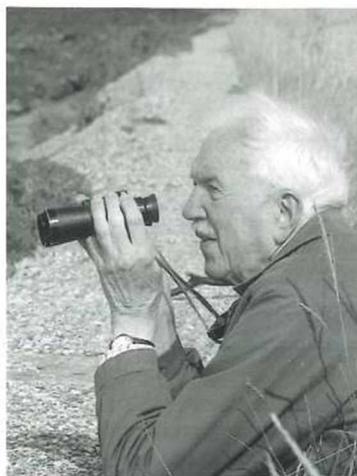


Abb. 9: P. A. D. HOLLUM. Foto: privat

– auch im Ausland. Diese Auslandsaufenthalte begannen mit einem dreimonatigen Besuch 1937 in Südspanien, wo er bis zur Coto Doñana gelangte. Und immer und überall standen für ihn Bestimmungsprobleme und die Klärung der Verbreitung einzelner Arten im Vordergrund. Selbst während des Krieges, den er ab 1942 als Pilot der Royal Air Force erlebte, konnte er nicht von seinen speziellen Interessen lassen. Stets war er bestrebt, neue Arten kennenzulernen und unbekannte Habitate zu erforschen. Dazu dienten ihm Aufenthalte in weit mehr als 30 Ländern dieser Erde.

Sein erstes Buch, „*The Popular Handbook of British Birds*“ erschien 1952 und kam 1988 in 5. Auflage heraus. Außer dem hier behandelten „*Field Guide...*“ erschien 1960 „*The Popular Handbook of Rarer British Birds*“ (2. Auflage 1980). Er war Co-Autor der „*Birds of the Middle East and North Africa*“ (1988), Übersetzer (aus dem Französischen) von „*The Birds of North Africa*“, 1967) und Mitglied des Herausgeberteams der Bände „*Birds of the Western Palearctic*“. Von 1951 bis 1971 gab er die Zeitschrift „*British Birds*“ heraus und schrieb für diese sowie für andere Journale (u. a. „*Bird Study*“ und „*Ibis*“) eine Vielzahl gehaltvoller Arbeiten.

Es würde zu weit führen, wollte man die Aktivitäten PHIL HOLLOMS und seine Reisen detaillierter darlegen. Gleiches trifft zu für eine Aufzählung von Mitgliedschaften in wissenschaftlichen Gesellschaften und die zahlreichen Ehrungen, die ihm zuteil wurden. Hoffen wir, daß sich der nunmehr 92jährige Senior noch lange an seinen gefiederten Lieblingen erfreuen kann.

5. 4. HUXLEY, JULIAN SORRELL

* 22.06.1887 London, † 15.02.1975 London

Bereits frühzeitig entwickelte er Neigungen zur Biologie. Folgerichtig absolvierte er nach Eton ein entsprechendes Studium in Oxford. Eine erste Anstellung am New College in

Oxford als Zoologiedozent wurde bereits nach kurzer Zeit durch einen Nervenzusammenbruch unterbrochen. Nach Wiederaufnahme seiner Tätigkeit erlangte HUXLEY ersten Ruhm durch die Fütterung von Axolotls *Ambystoma mexicanum* mit Schilddrüsen, wodurch sich die Axolotls zu Landtieren entwickelten.

Ausgedehnte Reisen, profundes Wissen, klare wissenschaftliche Gedankenführung ließen ihn bald zu einem der führenden britischen Naturwissenschaftler aufsteigen. Von 1935 bis 1942 war er Sekretär der berühmten Zoological Society of London. Später war er eingebunden in die Arbeiten zur Gründung der UNESCO, deren Generalsekretär er 1946 wurde. Sodann war er (bis 1948) sogar deren Generaldirektor. Auch später war HUXLEY noch für die UNESCO tätig, die ihn *"für ausgezeichnete Leistungen bei der Popularisierung der Wissenschaft und des wissenschaftlichen Fortschritts"* mit dem erst zum zweiten Male verliehenen KALINGA-Preis ehrte. 1958 wurde er geadelt.

Kein geringerer als ERNST MAYR hatte anlässlich der Vollendung des 80. Lebensjahres HUXLEYS über diesen u. a. gesagt: *"...als wirklich guter Biologe haben Sie niemals den Menschen als Gegenstand biologischen Engagements aus dem Auge verloren. Ich habe das Wort Engagement mit voller Absicht gewählt, denn Ihre Interessen umfassen den ganzen Bereich von der physischen Anthropologie bis zu den spirituellen Bedürfnissen des Menschen"* (HUXLEY, 1981).

5. 5. NIETHAMMER, GÜNTHER

* 28.09.1908 Waldheim (Sachsen)

† 14.01.1974 Morenhoven bei Rheinbach (Rhein-Sieg-Kreis)

Der Sohn eines Papierfabrikanten studierte Zoologie. Nach Abschluß von Studium und Promotion geriet er in den *"Dunstkreis"* STRESEMANN'S, der ihn mit der Erarbeitung des *"Handbuches der deutschen Vogelkunde"* betraute. Dieses erschien in drei Bänden 1937 bis 1942 (einen Nachdruck brachte der AULA-Verlag 1999 heraus).

Nach relativ kurzen, mehr episodenhaften Tätigkeiten an den Museen in Berlin, Bonn und Wien hielt der Zweite Weltkrieg auch GÜNTHER NIETHAMMER fest umklammert. Er kehrte erst 1949 aus polnischer Haft zurück (vgl. hierzu NOWAK 1998, 2002) und erhielt seine Stelle in der ornithologischen Abteilung am Forschungsinstitut und Museum in Bonn wieder, wo er sich 1951 an der Bonner Universität habilitierte.

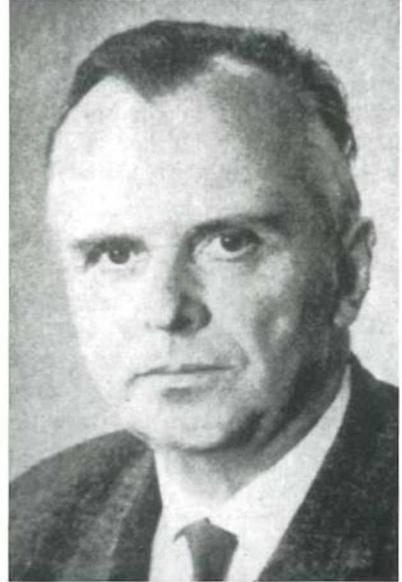


Abb. 10: G. NIETHAMMER. Original in „Säugetierkundl. Mitteilungen“ 22, Heft 2, S. 146. Repro: J. NEUMANN.

Nachdem ihn (neben dem *"Handbuch..."*) bereits vor und während des Krieges einige inhalts- und umfangreiche Publikationen als schreibgewandten und fachkundigen Autor ausgewiesen hatten, kamen jetzt in rascher Folge inhaltsreiche Arbeiten heraus: Aufsätze, Bücher, Übersetzungen. Auch die ersten Bände des *"Handbuches der Vögel Mitteleuropas"* - das gesamte Werk ist heute als *"Der Glutz"* bekannt - tragen noch sein

Gedankengut in sich und basieren auf Vorarbeiten in seiner Abteilung im Museum Alexander König.

Der umgängliche, sympathische und lebensfrohe Mann starb unvermittelt an Herzversagen.

5.6. WOLTERS, HANS EDMUND

* 11.02.1915 Duisburg, † 22.12.1991 Bonn.

H. E. WOLTERS hatte seine Kindheit in Geilenkirchen verlebt, unweit der niederländischen und belgischen Grenze. Nach dem Zweiten Weltkrieg war er zunächst als Lehrer tätig. Im Jahre 1960 stellte er mit der Aufnahme einer Tätigkeit als freier Mitarbeiter in der ornithologischen Abteilung des Zoologischen Forschungsinstitutes und Museums Alexander Koenig in Bonn die Weichen für sein späteres Leben. Zwar hatte er sich auch bisher mit ornithologischen Fragen beschäftigt, so weit es seine beschränkte Freizeit zuließ. Jetzt aber traten diese Interessen mehr und mehr in den Vordergrund. Sein Engagement brachte schon nach relativ kurzer Zeit eine Anstellung als Kustos der ornithologischen Abteilung des Institutes mit sich, später wurde er dann Oberkustos. Nach dem plötzlichen Tode GÜNTHER NIETHAMMERS übernahm er die Leitung der Abteilung. Mit seiner Pensionierung am 1. März 1980 blieb er dem Institut weiterhin treu, indem er ein ständiger Gast und Mitarbeiter der Einrichtung war.

HANS EDMUND WOLTERS hatte ein besonderes Interesse für die ornithologische Systematik entwickelt, besonders beschäftigten ihn derartige Fragen bei supraspezifischen Taxa der Sperlingsvögel. In das umfassende Werk „*Die Vogelarten der Erde*“ (1975-1982) ließ er seine Vorstellungen von einem „*natürlichen*“ System der Vögel einfließen, doch meinte er später, dies Werk sei zu früh erschienen, da er SIBLEYS und AHLQUISTS neue Arbeitsergebnisse noch nicht hatte umfänglich berücksichtigen können. So ist es nicht verwunderlich, daß seine 1983 erschienene Checkliste „*Die Vögel Europas im System der Vögel*“ in einigen Punkten von seinem o. g. großen Werke abweicht.



Abb. 11: H. E. WOLTERS. Original in „Bonner Zool. Beitr.“ 22, 1971, Heft 3-4. Repro: J. NEUMANN.

5.7. HOERSCHELMANN, HEINRICH

*29.05.1935 Mömme (Estland)

Nach den in Estland und dem Warthegau verlebten ersten Kindheitsjahren folgte die Flucht in den Kreis Lüchow-Dannenberg. Später folgten ein Umzug nach Baden-Württemberg, danach zog die Familie in die Küstengegend, die den Vater ein wenig an die alte Heimat erinnerte. Nach dem in Schwäbisch Hall abgelegten Abitur studierte H. HOERSCHELMANN in Tübingen und Kiel Biologie, Chemie und Geographie. In Kiel fand er

nach erfolgreicher Promotion am Institut für Haustierrkunde bei Prof. HERRE eine Anstellung als Assistent, später als Wissenschaftlicher Rat; hier war er u. a. auch verantwortlich für den Haustiergarten. Im Jahre 1971 konnte er am Zoologischen Staatsinstitut und Zoologischen Museum in Hamburg die Nachfolge von Prof. W. MEISE (1901-2002) antreten. Inzwischen im Ruhestand, kann sich Herr Dr. HOERSCHELMANN nunmehr ganz seinen vielen privaten Interessen widmen.



Abb. 12: H. HOERSCHELMANN. Archiv: J. NEUMANN.

6. Die weitere Entwicklung der Vogelbestimmungsliteratur in Deutschland

Wie ging es nun in Deutschland mit der Entwicklung der Vogelbestimmungsliteratur weiter? Auf die Bücher von FRIELING und MAKATSCH ist bereits eingegangen worden. Außer diesen beiden Büchern tat sich vorerst gar nichts auf dem Büchermarkt, über das es sich zu sprechen lohnte (Fotobestimmungsbücher werden in die Betrachtung nicht einbezogen), so daß sich die Vormachtstellung des „Peterson“ festigen konnte. Dann brachte der Stuttgarter Franckh-Kosmos-Verlag seinen „Kosmos-Vogelführer“ von BRUUN, SINGER & KÖNIG heraus (Erstauflage 1971). Bis zur letzten, der 6., Auflage wurde das Konzept beibehalten: Text, Verbreitungskarten (Europa wurde im Osten etwa bis zur russischen Grenze dargestellt, von der 4. Auflage an, 1979, waren Jahres-, Brut-, Zug- und Wintergebiete verschiedenfarbig dargestellt), und die recht guten Abbildungen sind – wie anfangs auch beim „Peterson“ – unmittelbar beieinander. Ergänzt wurde dieser Vogelführer lediglich ab der 4. Auflage (wo er übrigens auch ein neues Outfit erhielt) lediglich durch 12 Irrgäste (Sperlingsvögel) aus Nordamerika (2 Seiten), die auch im Bild vorgestellt werden. Die Hinweise auf wichtige Gefiedermerkmale fehlen.

Ein Jahr später, 1972, war es erneut der Parey-Verlag, der ein gutes Bestimmungsbuch auf den Markt brachte: HEINZEL, FITTER & PARSLow, Pareys Vogelbuch; alle Vögel Europas, Nordafrikas und des Mittleren Ostens. In diesem Buch reichten die Verbreitungskarten im Osten über die europäische Grenze hinaus bis an den Aral-See! Die Verbreitung von Arten mit einem relativ kleinen Verbreitungsgebiet wurde auf Spezialkarten dargestellt. Ergänzungen gelangten in die 2. Auflage (1977), die 7. Auflage erschien – neu übersetzt, mit neuem Outfit und wesentlich ergänzt – 1996. Der Hinweis des Verlages in der 1. bis zur 6. Auflage (teilweise im Text leicht verändert, hier zitiert nach der 1. Auflage) „*Wer die Vögel Europas noch genauer kennenlernen und z. B. auch deren Eier abgebildet sehen möchte, und wer ihre Namen in den wichtigsten europäischen Sprachen sucht, der nehme den bewährten ‚Peterson‘ zur Hand...*“ mag hier unkommentiert stehen bleiben.

Erneut war es dann der Verlag Franckh-Kosmos, der 1973 ein Bestimmungsbuch herausbrachte. Autor war der tschechische Ornithologen WALTER CERNY, die Zeichnungen hatte der tschechische Illustrator DRCHAL gefertigt. Die Verbreitungskarten reichten auch hier, wie beim „Kosmos-Vogelführer“, bis an den Aralsee. Die Texte waren durchweg gut, doch reichten die Abbildungen in ihrer Qualität auch nicht annähernd an jene heran, mit denen PETERSON Maßstäbe gesetzt hatte. Auch die 64 guten Farbfotos

der Nester mit Eiern konnten darüber nicht hinweghelfen. Erstaunlich, daß dieses Buch dennoch bis 1993 acht Auflagen erlebte!

1978 kam im BLV München in der Reihe BLV Bestimmungsbuch der Band „*Vögel Mittel- und Nordeuropas*“ von E. BEZZEL (Text) und B. GIDSTAM (Zeichnungen) heraus. Durch die territoriale Eingrenzung war natürlich auch die Anzahl der zu behandelnden Arten ein wenig eingeengt. Weshalb Nordeuropa hier aber östlich bereits etwa an der Ostgrenze der baltischen Republiken endete, ist nicht nachvollziehbar; das russische Nordeuropa blieb völlig unberücksichtigt. Je Druckseite waren Text, Verbreitungskarte und Abbildungen von ein bis zwei Arten untergebracht worden. Wegen der genannten Eingrenzung konnten die Abbildungen natürlich größer ausfallen, Hinweise auf wichtige Kennzeichen enthielten sie nicht.

Das nächste in diesem Rahmen zu behandelnde Buch war konzeptionell völlig anders aufgebaut; es erschien wieder im Verlag Paul Parey im Jahre 1987: „*Pareys Naturführer Plus. Vögel. Biologie + Bestimmen + Ökologie*“. Autor war CHRISTOPHER PERRINS. Dieses Buch besteht aus vier Teilen: 1. Die Evolution und der Bau der Vögel (S. 10-60), 2. Die Vögel Europas (S. 61-203), 3. Das Leben der Vögel (S. 204-285), 4. Die Ökologie der Vögel. Insofern ist ein Vergleich mit dem „Peterson“ nicht angebracht. Der 2. Teil ist etwa so aufgebaut wie der „Friedling“.

Im gleichen Jahr brachte der BLV einen weiteren Vogelführer heraus, der jedoch auf Mitteleuropa beschränkt ist: FERGUSON-LEES & WILLIS, *Vögel Mitteleuropas* (eine 2. Auflage erschien 1991). Auf Grund der räumlichen Beschränkung brauchten die Abbildungstabellen bei einem Gesamtumfang von 352 Seiten nicht so vollgepackt zu werden, wie das beim „Peterson“ geschehen mußte. Insgesamt reichte aber die Qualität der Abbildungen auch hier nicht an die des „Peterson“ heran.

1992, und damit nicht weniger als 38 Jahre nach dem – man kann ruhig sagen – inzwischen berühmten „Peterson“ erschien ein Buch, das sich nicht nur mit dem besten bekannten Vorgänger messen konnte, sondern sogar noch einen Tick besser war: JONSSON, „*Die Vögel Europas und des Mittelmeerraumes*“, in der Bearbeitung von PETER H. BARTHEL (Verlag Franckh-Kosmos). Der Text ist kurz und ausgewogen. Die Verbreitungskarten reichen östlich fast bis an die Grenzen Europas heran, und die hervorragend ausgeführten Abbildungen sind deutlich größer als im „Peterson“. Obwohl die auf wichtige Gefiedermerkmale hinweisenden Striche fehlen, hat dieses Buch dem Vorgänger gegenüber einen großen Vorteil: Es sind häufig mehr als nur eine oder zwei (bei Geschlechtsdimorphismus) Abbildungen je Art, zumeist auch noch in unterschiedlicher Haltung. Zudem kann man sich in aller Regel auf die Darstellungen im Detail verlassen, die Dank der deutlicheren Abbildungsgröße dann auch eindeutiger erkennbar sind.

Diesen Vorteil bietet trotz wieder reduzierter Abbildungsgröße der „*Neue Kosmos-Vogelführer*“ von SVENSSON, GRANT, MULLARNEY & ZETTERSTRÖM des Verlages Franckh-Kosmos (1999). In diesem Bestimmungsbuch für „*alle Arten Europas, Nordafrikas und Vorderasiens*“ werden 758 Vogelarten in 4112 Farbzeichnungen und mit 541 Karten dargestellt, und zwar auf 400 Seiten! Bei den Bestimmungshilfen mittels der mehrfach erwähnten Striche wird in diesem Buche noch einen Schritt weiter gegangen: Neben den Strichen sind ganz kurze Bemerkungen in wenigen Worten angebracht, welche die Hinweise noch verdeutlichen. Die Qualität der Abbildungen ist einfach großartig, die Texte sind knapp, aber ausreichend und informativ. Die Verbreitungskärtchen sind sehr klein, aber erkennbar, Europa in seinen Grenzen darstellend, eingeschlossen das nördlichste Afrika und Vorderasien. Dieses Buch ist gegenwärtig das Beste, das der

deutsche Markt zu bieten hat. Bezüglich des Konzeptes des „Peterson“ läßt sich konstatieren: „*Oftmals kopiert – endlich nicht nur erreicht, sondern übertroffen!*“

In der vorliegenden Abhandlung sind Taschenbücher besprochen worden. Das letztgenannte ist auch in einer „*Schreibtischversion*“ herausgebracht worden. Der großformatige Band, ebenfalls bearbeitet von PETER H. BARTHEL, erschien nur ein Jahr später (2000). Es sind die gleichen kleinen Verbreitungskärtchen wie im Taschenbuch, die Vorlagen für die Abbildungen sind ebenfalls die gleichen, doch konnte man es sich leisten, auf Grund der Größe des Bandes diese auch größer darzustellen, so daß Details noch besser zu erkennen sind. Der Text ist ausführlicher gehalten als im Taschenbuch. Insgesamt ist dieser Band eine hervorragende Ergänzung zum Taschenbuch!

7. Dank

Ich bedanke mich für Informationen, Hinweise und aktive Mithilfe bei Mrs. HARDING, Tring, den Herren STEINHEIMER, Nürnberg, Dr. THIEDE, Köln, und Dr. WALTERS, Tring. Ganz herzlichen Dank auch Dr. HOLLUM, Surrey, der dem Vorhaben aufgeschlossen gegenüberstand und mir auch das Foto zur Veröffentlichung überließ, das seine Tochter im Jahre 2003 von ihm aufnahm. Nicht zuletzt gilt mein Dank meinem Freund Dr. FELDNER, Villach, der das Manuskript durchsah und mir wichtige Hinweise gab, die das Ganze abrunden und der auch das Summary erstellte.

8. Zusammenfassung

Vor dem Hintergrund des vor 50 Jahren erschienenen Buches „*Die Vögel Europas*“ von PETERSON, MOUNTFORT & HOLLUM wird in groben Zügen auf die Entwicklung der Vogelbestimmungsliteratur in Deutschland eingegangen. Die deutschen Auflagen des genannten Buches werden beschrieben und die „Macher“ (Autoren, Übersetzer und Bearbeiter) vorgestellt. Vergleichend werden die später erschienenen Bücher gleichen Genres besprochen, ihre Vor- und Nachteile benannt.

9. Summary

In reaction to the 50th anniversary of the book "*Die Vögel Europas*" by PETERSON, MOUNTFORT and HOLLUM this article broadly looks into the development of the birding fieldguide literature in Germany. The German edition of the above book is discussed and the authors, translators and editors are introduced. Similar books published subsequently are compared to the above and the advantages and disadvantages of the different works are discussed.

10. Literatur

CRAMP, S. (1965): P. A. D. HOLLUM. *Bird Notes* 31, No. 10.

DEVLIN, J. C. & G. NAISMITH (1977): *The World of ROGER TORY PETERSON. An Authorized Biography.* New York, Montreal.

GEBHARDT, L. (1974): *Die Ornithologen Mitteleuropas*, Band 3. - *J. Ornithol.* 115, Sonderheft, S. 64-66.

HUXLEY, J. (1981): *Ein Leben für die Zukunft. Erinnerungen.* München.

JACKSON, C. E. (1999): *Dictionary of Bird Artists of the World.* Woodbridge.

MARR, T. (2003): GUY REGINALD MOUNTFORT - 1905-2003. - *Newsletter Sussex Ornithological Society*, Nr. 165, p. 5.

MOUNTFORT, G. (1991): *Memories of Three Lives.* Braunton Devon.

NOWAK, E. (1998): *Erinnerungen an Ornithologen, die ich kannte.* *J. Ornithol.* 139, S. 325-348.

NOWAK, E. (2002): Erinnerungen an Ornithologen, die ich kannte (3. Teil). Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 9, S. 1-46.

PEMBERTON, J. E. (1997): Who's who in Ornithology. Buckingham.

THORPE, W. H. (1975): Sir JULIAN SORELL HUXLEY 1887-1975. – Ibis 117, p. 536-538.

UNWIN, B. (2003): GUY MOUNTFORT. – The Guardian, 30.04.2003.

Anschrift des Verfassers: JOACHIM NEUMANN, Robinienstr. 117, 17033 Neubrandenburg. E-mail: buverne@gmx.de

WRIGHT, MAGNUS VON (2001): Dagbok 1850-1862.

Konstbröderna VON WRIGHT dagböcker Band 4: 494 pp., 68 farbige u.schwarz-weiße Abbildungen seiner Werke und Registerheft: 65 pp. Skrifter utgiven av Svenska literatursällskapet i Finland 600: 4. Helsingfors.

In Schwedisch. ISBN 951-583-060-5, ISSN 0039-6842. Herausgegeben und redigiert von Prof. Dr. ANTO LEIKOLA, Prof. Dr. JUHANI LOKKI, Doz. Dr. TORSTEN STJERNBERG & Dr. fil. zool. JOHAN ULFVENS.

Inzwischen ist der 4. Band der Tagebücher des ältesten der WRIGHT-Brüder (Aussprache des Familiennamens: Wrikt) erschienen. Die ersten drei Bände dieses ambitionierten Werkes hatte ich 2002 in den Ornithologischen Mitteilungen 54: 365-366 besprochen.

MAGNUS VON WRIGHT - Künstler und Ornithologe - ist in diesen 13 Jahren im besten Mannesalter, Juni 1850 feiert er seinen 45. Geburtstag. Ihm gelingt viel in diesen Jahren: Aufträge des russischen Kaisers, des finnischen Senats, ein Stipendium des finnischen Kunstvereins sind berechtigte Ehrungen. Er wird nach Lappland und nach Karelien bis hin zum Ladogasee geschickt, einmal ornithologisch, das andere Mal um die Volkstrachten, die zu verschwinden beginnen, zu malen. Der vom Kunstverein bezahlte Aufenthalt in Düsseldorf bei dem damals führenden Landschaftsmaler, dem Norweger HANS GUDE, läßt seine Malkunst kräftig reifen. Er malt in Maria Laach, bei Koblenz, am romantischen Rhein und hält sich dort im Rheinland vom 14. Juli bis 18. September 1857 auf.

Zuhause hat er mit seiner Idee, die heimischen naturkundlichen Sammlungen in einem naturhistorischen „Finnischen Nationalmuseum“ in Helsingfors zusammenzufügen, Erfolg. 1859 erscheint sein wohl wichtigstes und zugleich bahnbrechendes Werk „Finlands Foglar Förra Afdelningen“ (Finnlands Vögel, 1. Abt.).

Lohnt es sich, ein solches Tagebuch, das nunmehr bereits 39 Jahre das Leben MAGNUS VON WRIGHTS, eines Einzelnen in 4 Bänden umfaßt, wirklich zu lesen? Ich meine ja. Wir erleben ihn ja nicht alleine, sondern umgeben von einer Großfamilie (seine Frau schenkte ihm 9 Kinder), Vorgesetzte, Freunde aus seiner Adelsschicht und aus der Gebildetenschicht, den Ablauf der Jahreszeiten in der Natur mit den kurzen Sommern und den verdammt langen Wintern und immer wieder das Vogelleben.

Wir erleben einen ganzen Kosmos aus einer verklungenen, geruhsameren Zeit. Die erste Eisenbahnlinie aber wird schon eingeweiht, und sie wird als Erleichterung empfunden, denn ansonsten war es ja noch Pferdekuetschenzeit. Das Weltgeschehen greift unmittelbar ein durch den Krimkrieg, den Rußland verliert. Die Engländer schießen mit ihrer Flotte, die vor Helsingfors erscheint, Sveaborg in Trümmer; MAGNUS ist während dieser Zeit zuständig für die beschwerliche Auslagerung der Sammlungen ins Landesinnere. Und ein Vetter fällt Anfang Januar 1854 im Kampf.

Nicht zu unterschätzen sind die vielen Angaben zu den Vögeln, die alle Tagebücher durchziehen. Diesmal überwiegen bei den Abbildungen Landschaftsmalereien: 54 stehen 6 Vogelbildern gegenüber, 7 weitere zeigen Menschen (meist in finnischen Trachten) und zwei anatomische Erscheinungen. Er arbeitete nicht nur im Freien und im zoologischen Museum, sondern auch in den medizinischen Hochschuleinrichtungen. - Das universale Können dieses begnadeten Künstlers wird deutlich sichtbar. Seine Vogelbilder sind detailgetreu und zudem lebensecht. MAGNUS VON WRIGHT war allen bekannten Vogelmalern zeitlich und künstlerisch voraus. Hoffen wir, daß in den kommenden Bänden wieder mehr Vogelbilder erscheinen werden.

WALTHER THIEDE

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Blätter aus dem Naumann-Museum](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Neumann Joachim

Artikel/Article: [Ein Vogelbuch ist 50! 108-125](#)